

kümmere mich nur um die Luſt des Fleiſches, nicht um mein Seelenheil; die beiden Strophen (4—5) werden innerlich zuſammengeſchloſſen durch den Inhalt des Schuldbekennniſſes, das ſie füllt, und äußerlich durch das Spiel der Antithefe, das ſie beherrscht (*cordis gravitas: iocus, gravis: dulcior favis - - viciis: virtutis, voluptatis: salutis, anime: cutis*). Dich, Reinald, bitte ich um Verzeihung (aber ich kann davon nicht laſſen): der Tod in dieſer Sünde iſt zu angenehm, vor allem kann ich nicht die Natur unterdrücken (Strophe 6—7). In der Freudenſtadt Pavia¹⁾ kann keiner rein bleiben, ſelbſt Ypolitus nicht (Strophe 8—9). Die Strophen 6—7 hängen alſo dadurch zuſammen, daß ſie die beiden Entſchuldigungsgründe enthalten, die der Dichter für ſeine erſte Sünde Reinald gegenüber vorzubringen hat. Die beiden folgenden Strophen werden durch das Beiſpiel Pavia, das im zweiten Vers der achten Strophe beginnt (*Quis Papie demorans . . .*) und bis zum vierten Vers der neunten Strophe ausgedehnt iſt, eng verbunden und deutlich von der Umgebung geſondert; das Exemplum ſoll das Hauptargument erläutern, das der Dichter in der ſiebenten Strophe zu ſeiner Entſchuldigung vorbrachte.

Für ſich ſteht die zehnte Strophe; ſie und nur ſie allein bringt die zweite Schuld des Dichters und ihre Rechtfertigung. Zum andern klagt man mich des Spiellaſters an; aber das Spiel begeistert mich zum Dichten. Danach ſtellen ſich wieder drei Strophen zu einer Gruppe zuſammen. Strophe 11—13 ſind der dritten Schuld gewidmet, der Vorliebe des Dichters für die Schenke und den Wein, und ihrer Entſchuldigung. Zum dritten habe ich die Schenke geliebt und werde ſie bis zum Requiem lieben (11); ja in ihr will ich ſterben (12); denn der unvermiſchte Wein der Schenke beſchwingt meinen Geiſt (13).

Nun folgt die umſtrittene Gruppe der ſechs Strophen, in denen der Dichter Wein und Speiſe zum Dichten fordert (14—19). Wieder zerfallen die ſechs in drei Untergruppen zu je zwei Strophen. Die andern Dichter ziehen ſich in die Einſamkeit zurück, ſie mühen ſich ab und faſten, aber ſie bringen kein unſterbliches Werk fertig (14—15). Beide Strophen ſind im Inhalt

¹⁾ Vgl. Candulfi „*Historia Mediolanensis*“ III, 1: *in proverbium dictum est: Mediolanum in clericis, Pavia in deliciis, Roma in edificiis, Ravenna in ecclesiis* MGH. SS. 8 S. 74.